Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 69 (1991-1992)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 23, 13. Jan. 1992

69. Jahrgang
Auflage 12 000

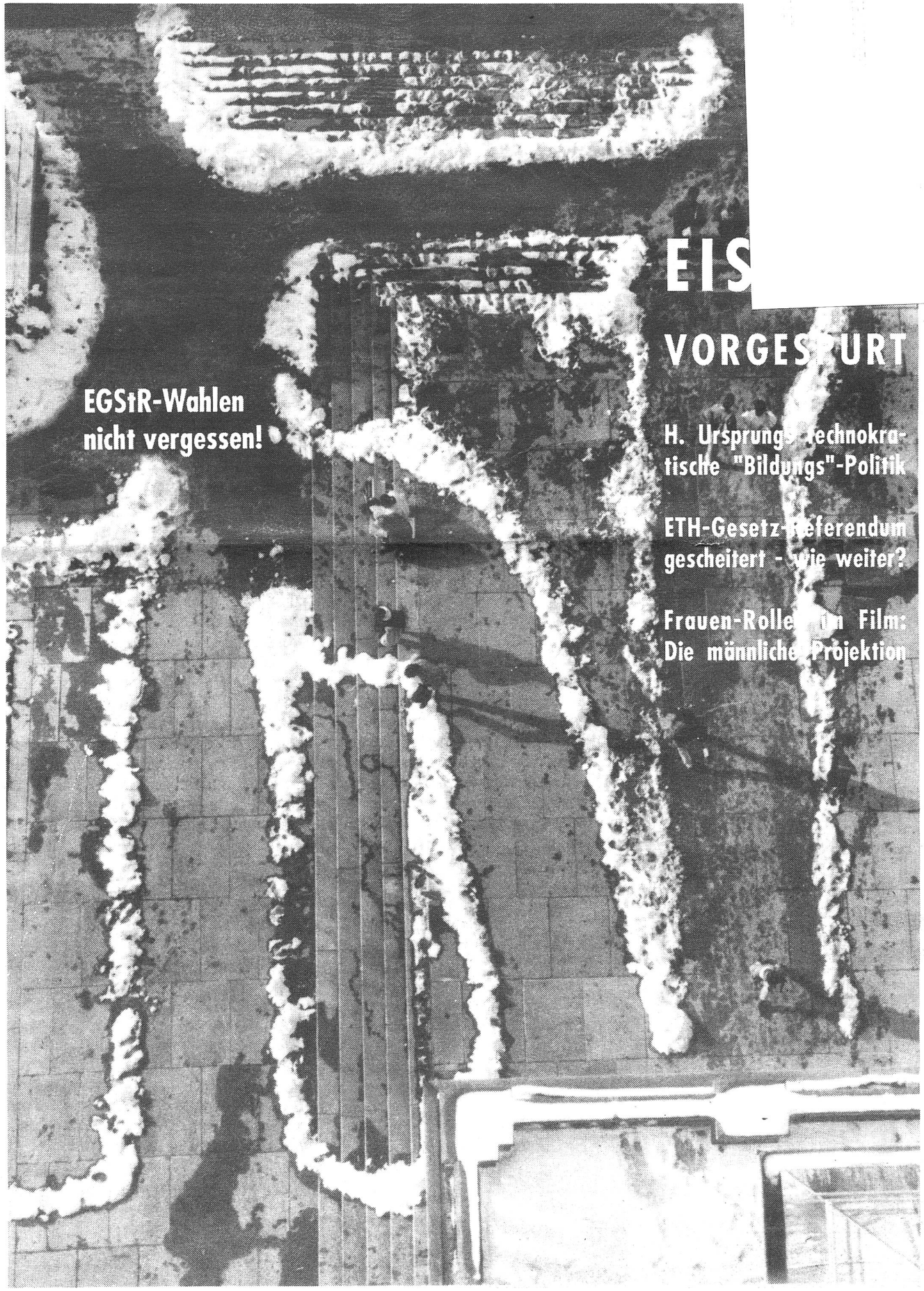
Telephon 262 23 88

Zeitung des VSU und des VSETH.

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN ZS

AZA / PP 8028 Zürich



EIS

VORGES URT

EGStR-Wahlen nicht vergessen!

H. Ursprungs- technokratische "Bildungs"-Politik

ETH-Gesetz-Referendum gescheitert - wie weiter?

Frauen-Rolle im Film: Die männliche Projektion

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Politik + Spielfilm ist eine Paarung, die mir noch selten viel Freude gemacht hat. Wir versuchen's dennoch in fast der ganzen Nummer der zs.

Politik heisst hier meistens StudentInnenpolitik. Die schlechte Nachricht dazu lest ihr auf Seite 5, die hoffnungsvollere ist jene, dass an der Uni der EgStR neu bestellt wird. In den letzten Jahren hat sich da allerdings (wie ich lese und höre) wohl nur in der Sitzverteilung etwas getan: grosse Fraktionen splittern kleinere ab, (die sich dann meist erstmal kräftig bewegen, um warm zu kriegen) und der VSU verliert konstant an Stimmen.

VSU – damit wir auch in Zukunft noch kraftvoll zubeissen können! zum Beispiel.

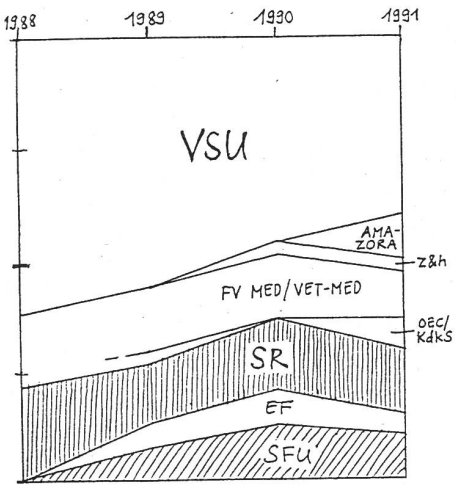
Die Meinung über EGStR und VSU überlasse ich aber den LeserInnen. Zumal die Koalitionen ja bestens bekannt sind. Ich bin lediglich gespannt, ob wir's diesmal unter 10% Stimmbeteiligung machen.

Die andere thematische Hälfte dieser Nummer ist Filmen gewidmet. Wir sind fast erschlagen worden und mussten kapitulieren vor der Lobby.

Die Filmstelle hat ihren festen Platz, wohinzu diese Woche die Vorschau auf die Filme im Margarethe von Trotta-Zyklus kommt; auch die Kommission für Entwicklungsfragen zeigt Filme, politische Filme, aber dokumentarische. Und Noll Brinckmann sprach in der Reihe Feministische Perspektiven naturgemäss ebenfalls über Filme.

Der Literatur, dem Theater und allen anderen Kulturen schwimmen wie's aussieht die Felle davon.

für die Redaktion: Fred Truniger



MITTEILUNGEN

Versammlung gegen Verschulung

Zur Zeit werden an verschiedenen Instituten Massnahmen diskutiert, wie man die ständig steigenden Studierendenzahlen in den Griff bekommen könnte. Eine Verschulung des Studiums scheint bei der gegenwärtigen Situation leider nicht ausgeschlossen. Wir finden es wichtig, dass wir Studierenden uns deshalb Gedanken machen, wie wir mit dieser Entwicklung umgehen und welche Gegenstrategien wir ev. entwickeln können. Wir laden deshalb alle FachvereinsvertreterInnen und sonstig Interessierte zu einem Koordinationstreffen am Montag, 13. Januar um 12.15 Uhr im Zimmer 173 im Deutschen Seminar (Rämistr. 74/76). Nähere Infos unter Tel. 052/212 43 51 (Christof verlangen).

AG "...Studiensituation" des FV Germanistik

Vorankündigung:

Am 28. und 30. Januar findet der 2. ordentliche Delegiertenconvent (DC) des VSETH statt. Jeweils von 18.00 Uhr an im StuZ an der Leonhardstr. 19. InteressentInnen sind wie immer herzlich willkommen. Im Vorstand und in verschiedenen Kommissionen sind immer noch Plätze frei für engagierte Studentinnen und Studenten.

Nähere Auskünfte erhaltet Ihr auf dem VSETH-Sekretariat an der Leonhardstr. 15.

Öffnungszeiten: Di-Fr 12.00-15.00 Uhr
Tel.: 252 24 31/ 256 42 98

Alle Jahre wieder...

Die EGStR-Wahlen stehen nach Nikolaus und Silvester pünktlich zum Jahresanfang vor der Tür bzw. vor den Toren der Universität.

Der Erweiterte Grosse StudentInnenrat ist das einzige offiziell anerkannte Gremium der Studierenden. Der EGStR tritt einmal im Jahr zusammen und wählt die Studentischen VertreterInnen in die universitären Gremien und Kommissionen, die den Studierenden offenstehen. Die wichtigsten seien hier genannt:

Im Senat, im Senatsausschuss und in der Hochschulkommission, sowie im Stiftungsrat der Zentralstelle, in der Krankenkasse beider Hochschulen, der Hilfsaktion für ausländische Studierende und im Solidaritätsfonds, in der Stiftung für StudentInnenhäuser, in der Kommission für Härtefälle u.a. sind die Studierenden vertreten. Die Kandidatur für diese Vertretungen hängt nicht von der EGStR-Mitgliedschaft ab.

Alle noch so richtigen Feststellungen, der EGStR sei eine kompetenzlose Farce, sollten nicht davon ablenken, dass von den VertreterInnen doch auch einiges abhängt – etwa die Grundzüge der Geschäftspolitik der „Zentralstelle" (vgl. **zs** Nr. 16).

Der EGStR stellt also ein reines Wahlgremium dar. Er umfasst 70 Sitze, die jetzt eben in den anstehenden Urnenwahlen besetzt werden. Ausserdem sind dieses Jahr wieder studentische VertreterInnen in die Fakultätsversammlungen – Entscheidungsgremium der ProfessorInnen auf fakultärer Ebene – für die zweijährige Amtsperiode zu wählen.

Zum ersten Mal wurden dieses Jahr nicht die Wahllisten an die Studierenden versandt (diese liegen ab 13. Januar bei den Urnen auf), sondern nur ein Flugblatt jeder Gruppierung, die eine Liste aufstellte. Falls Du VSU-Mitglied oder ErstsemestrigeR bist, findest du in diesem Heft eine VSU-Spezialbeilage mit einschlägigen Informationen. All dies hast du dir sicher schon längst aufmerksam angeschaut und deine Meinung gebildet. Trotzdem seien uns noch ein paar klärende Bemerkungen erlaubt: Wähle VSU, Amazora, zart & heftig, K.d.k.S. oder Deinen Fachverein. Im Studentenring haben sich die Bürgerlichen versammelt, die Engagierten Farben sind politisch aktive Verbindungsstudenten. Das SFU und neuerdings auch die SFA („Studierende der Sekundar- und Fachlehrerausbildung") sind – hinlänglich bekannt – studentische Gruppen des VPM (Verein für psychologische Menschenkenntnis).

In diesem Sinne wünschen wir Dir ein lustvolles Wahlerlebnis und hoffen auf eine Wahlbeteiligung, die alle Höhenrekorde einer bewegten StudentInnenschaft sprengt.

na/ths.

FORSCH NACH EUROPA

Heinrich Ursprungs technokratische Bildungspolitik

2,1 Milliarden Franken hat das eidgenössische Parlament im Dezember bewilligt für Forschungsprogramme und akademische Nachwuchsförderung. Dass diese Gelder praktisch ausschliesslich für technologische Projekte bestimmt sind, ist kaum Thema gewesen. Als Verantwortlicher für diese Einseitigkeit darf Heinrich Ursprung gelten, Ex-Schulratspräsident und nach eigener Aussage „seit 1973 in diesem Business". Er ist der neue starke Mann im eidgenössischen Bildungswesen, als Stratege der „Gruppe für Wissenschaft und Forschung GWF" (siehe Kasten auf S.4). Liebevoll wird Ursprung „Bildungsminister" genannt. Dabei nimmt er das Wort Bildung gar nicht erst in den Mund. Seine Sprache tendiert eher zu Begriffen wie „Rekrutierungspotential" oder „Potenzerhöhung der Sachkunde".

Solches war zu hören an einer Tagung der wirtschaftsfreundlichen „Gesellschaft für Hochschule und Forschung GHF" am 12. Dezember, an der H. Ursprung in einem Referat über die „Ziele der Schweizerischen Wissenschaftspolitik" informierte. Hauptsächlich stellte Ursprung dabei die erwähnten Förderungsprogramme vor. Die Stossrichtung seiner Politik geht, wie im weiteren zu erfahren war, nicht zuletzt „über die Landesgrenzen heraus" (sic); Euro-Markt-Kompatibilität ist angesagt.

Small is ugly

Den Ausführungen Ursprungs zufolge zeigen internationale Untersuchungen aufgrund ausgeklügelter bibliometrischer Daten,[1] dass das bislang hohe Niveau schweizerischer Forschung gefährdet sei. Ausserdem sei hierzulande der Anteil staatlicher Forschungsförderung im internationalen Vergleich bisher gering gewesen. Grosse, riskante Forschungsprojekte blieben damit auf der Strecke; mehrere Institute forschten über dasselbe in teilweise „kleinsten Forschungseinheiten".

Demgegenüber hat die EG 1984, 1987 und 1990 milliardenschwere konzertierte Forschungsaktionen lanciert. Diese sind in ihrer totalen Kommerz-Ausrichtung nicht zu übertreffen. Geforscht wird, wo produktemässige Verwertung abzusehen ist.[2]

Um da mithalten zu können, scheint es notwendig zu sein, ins gleiche Horn zu stossen. Die strukturellen Flurbereinigungen in der Schweiz, die sich H. Ursprung auf die Fahnen geschrieben hat, unterscheiden sich kaum von den EG-Bestrebungen. Allerdings ist H. Ursprung bemüht, durch die Auswahl einzelner spezifischer Tech-nologiegebiete in der Schweiz international bedeutende „centres d'excellence" entstehen zu lassen. Diese schweizerischen „leading houses" werden sich dann prächtig in die EG-Landschaft einfügen lassen.

Heinrich Ursprung (rechts) ist etwa so mächtig, wie Prinz Charles (links) populär ist – und umgekehrt. (Bild: ETH-Bulletin Nr. 161/1981)

Harsche Kritik der ausgebooteten Geisteswissenschaften

Nun hat die GHF zu dem Anlass zwecks Diskussion auch einige Kontrahenten eingeladen. Aussenseiter war dabei Beat Sitter, der Generalsekretär der Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Er kritisierte, dass bei den jetzt bewilligten Programmen „nicht viel von Sachen, aber viel von Franken die Rede" gewesen sei. Die sachkundige Verwaltung sei machtlos gewesen; rasche, zufällige Entscheide hätten zu „Planungsleichen" geführt.

Deutlich machte Beat Sitter, dass die Geistes- und Sozialwissenschaften in diesem Rahmen völlig ausgeblendet sind: „Die Erwartung des Bundes an die Wissenschaft ... schliesst Geistes- und Sozialwissenschaften aus" und betrachtet sie „bestenfalls als Begleitwissenschaften". Mehr als „Lippenbekenntnisse" kann Beat Sitter nicht ausmachen. Er schliesst, dass „bei jenen, die die Forschungspolitik vorbereiten" eine „zureichende Anthropologie fehlt", man könne sogar geradezu von einer „Rumpfanthropologie" sprechen. (vgl. a. Anm. 2)

„Reindrücken" – Rausholen

Solche Worte mochten begreiflicherweise dem Herrn Ursprung nicht behagen. Er verwies auf seinen Vorschlag an die Geistes- und Sozialwissenschaften, in einem grossen Programm „Europa" vorzunehmen, und schalt die geisteswissenschaftliche Passivität. Zwei Voten aus dem Publikum verdeutlichten, was „aktiv" sein heisst: Forscher belehrten Beat Sitter, sie hätten dem Herrn Ursprung ihre Anliegen halt „reingedrückt", (telephonisch) – und haben jetzt ihre Millionen.

Was ist also zu tun für die ausgebooteten Geistes- und Sozialwissenschaften? Ich vermute, dass bei der aktuellen eidgenössischen Stossrichtung davon auszugehen ist, dass ein geistes- und sozialwissenschaftliches „Europa"-Forschungsprogramm als eigentliche Wegesebnung für den kommerziellen Marsch angelegt werden müsste, um überhaupt durch die Instanzen zu kommen. Es stellt sich dann die typische Frage einer untergebenen Angestellten: Wie weit habe ich mich, um überhaupt mitmachen zu dürfen, schweigend anzupassen, wie weit *darf* ich eigene Verantwortung wahrnehmen?

Oder anders: Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind per se nicht angelegt, in konzernähnlicher Organisationsweise zu arbeiten wie die vorgesehenen Ein-Themen-"leading houses". Es geht ihnen heute wie den Frauen in der Forschung: Sie erhalten Stellen-Angebote, die sie gar nicht – oder nur unter grössten Opfern – wahrnehmen können.

Verachtung der Frau

Diesbezüglich darf als erfreulicher Lichtblick in den staatlichen Programmen

die Bestimmung gelten, wonach ein Drittel der Nachwuchsförderungs-Stellen Frauen vorbehalten wurde. Auf diesen mutigen Entscheid des Ständerates (18:16) angesprochen, zeigte sich H. Ursprung resigniert. Sein Redefluss brach unvermittelt ab zu verächtlichem Schnauben... „Sie können sich ja denken, wie *die* gekommen sind." (Mit *die* meinte er: die Frauen).

Ein Votum der ETH-Frauenbeauftragten Katharina von Salis, die erklärte, dass Frauen (ebenso wie Männer) andere Stellen-Ausgestaltungen bräuchten, nahm H. Ursprung offenbar nicht wahr; er rechnete beinahe verzweifelt vor, dass sich so viele Frauen gar nicht finden lassen würden.

Föderalistischer Hemmschuh?

Wirklich glücklich über die neue Machtposition von H. Ursprung scheint eigentlich niemand zu sein, nicht einmal die der Wirtschaft nahe stehende GHF. Sogar der Uni-Rektor H.H. Schmid schien es für nötig zu erachten, seinem Duzfreund ein aktuelles Bonmot zu kolportieren: „Obsta principiis" werde jetzt als „wehret den Ursprüngen" herumgeboten.

Hier, an den kantonalen Universitäten, steht der forschen Politik Ursprungs zu dessen Ungemach solide Kantönli-Opposition entgegen. Die Kritik an H. Ursprungs Politik, wie sie von H.H. Schmid geäussert wurde, beschränkte sich allerdings im Wesentlichen darauf, sich nicht dreinreden lassen zu wollen. Derweil fährt auf Bundesebene ein Zug ab mit Wirtschaft und ETH's im Salonwagen – die Geisteswissenschaften haben kaum im Gepäckabteil platz.

Diejenigen Politiker, für die Sozial- und Geisteswissenschaften nicht nur Ballast bedeuten, werden sich mehr als nur schöne Worte einfallen lassen müssen angesichts der Rasanz der machthabenden Konzerne dieses Landes und ihrer potenzstrotzenden geistigen Abhängsel.

ths. für die
AG Bildungspolitik VSU

[1] D.i.: „Büchermessung": Nebst dem absoluten Publikationsausstoss nach Ländern und Sachgebieten wird dabei auch erfasst, wie oft wissenschaftliche Publikationen in anderen Arbeiten zitiert werden. Indem Cozitationen (wenn mehrere Publikationen oft in anderen Arbeiten gemeinsam zitiert werden) in sog. „Cluster" zusammengefasst werden, lassen sich Forschungs**themen** ermitteln; durch Akkumulation von Clustern sogenannte „Forschungs**fronten**", die der „forschungspolitischen Früherkennung" dienen. Vgl. „Forschungsplatz Schweiz, Horizont 1995", Bern 1998, S.117ff.

[2] Einen „Geschichtlichen Überblick über die Forschung in der EG" gibt Wissenschaftspolitik, Nr. 2/3 1991, S. 107ff. Manche Programme funktionieren sogar nach dem Teufel-Beelzebub-Verfahren, welches gleichzeitigen Absatz z.B. eines Krankheitserregers und seines „Gegenmittels" ermöglicht. Am Beispiel von "Energie: Nuklearforschung – Lebensqualität: Strahlenschutzforschung" könnte man vielleicht auch eine generelle Tendenz verdeutlichen, dass der Mensch als Maschine behandelt wird.

Die „Gruppe für Wissenschaft und Forschung": ein technokratischer Stosstrupp

Zur besseren Koordination der Forschungspolitik ist am 1. November 1990 im eidgenössischen Departement des Inneren EDI die „Gruppe für Wissenschaft und Forschung GWF" eingerichtet worden. Diese hat seither das Oberkommando über die ETH's und über das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, mit der Aufgabe „die Führung in diesem Bereich zu straffen". Direktor des „Stabs" der GWF und damit zuständig für „strategische Aufgaben"[1] ist Heinrich Ursprung.[2] Nach dessen eigenen Angaben stehen 72% der eidgenössischen Bildungsmittel „unter seinem Einfluss".[3] Im konkreten Beispiel der Forschungsförderung heisst das: Im EDI wurden unter Heinrich Ursprungs Oberaufsicht die vom Wissenschaftsrat (einem Beratungsorgan des Bundesrats) vorbereiteten Massnahmen redigiert, bevor sie dem Bundesrat zur Verabschiedung an das Parlament vorgelegt wurden.

Was bedeutet das für die eidgenössische Bildungspolitik?

– Von „Bildung" ist gar nicht mehr die Rede. Die „Gruppe für Wissenschaft und Forschung" sollte zunächst „Gruppe für Bildung und Wissenschaft" heissen; ihr jetztiger Name gibt wieder, was H. Ursprung unter „Wissenschaftspolitik" versteht:[4] die „Summe von Bildungs-Forschungs- und Technologiepolitik". Diese Definition begründet er durch die Grundfunktionen, die das neue ETH-Gesetz für die technischen Hochschulen nennt: „Lehre, Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen". Freilich wendet Ursprung diese Vorgaben unverändert auch für die kantonalen Hochschulen an.

– In Tat und Wahrheit jedoch dominieren in Ursprungs Bestrebungen Technologiepolitik und Dienstleistungen: Als damaliger Schulratspräsident liess Ursprung sein Gremium im Juni 1990 ein Dokument verabschieden mit dem Titel „Technologiepolitik für den Schulratsbereich", das z.B. unter „Richtlinien für die Lehre" auflistet: „1. Berücksichtigung von Anliegen der Wirtschaft... 2. Erhöhung der Motivation der Studierenden, sich mit Bedürfnissen der Wirtschaft (...) auseinanderzusetzen. 3. Erhöhung der Bereitschaft der Wirtschaft, Studien- und Forschungsaufträge an Hochschulen zu vergeben... 4. Verstärkte Gewichtung der Wirtschaftserfahrung (...) bei der Berufung von Professoren...".

Die Unzweideutigkeit dieses Dokuments veranlasste den VSETH, an einer Pressekonferenz von „Verherrlichung des Wachstums", „Antiquiertem Wissenschaftsverständnis", „bestürzender Rückständigkeit" und von einem „Gruselkabinett forschungspolitischer Vorstellungen der fünfziger Jahre" zu sprechen (ohne Erfolg).[5]

– Dementsprechend ist die jetzige Auswahl der mit insgesamt 2,1 Milliarden Franken geförderten Forschungsgebiete komplett technologiebeschränkt: Der Wissenschaftsrat nennt 1989 noch Themen aus drei Bereichen: 1. Neue Technologien, 2. Umwelt, 3. Mensch/Staat/Gesellschaft.[6] Die jetzt bewilligten Programme berücksichtigen das Thema Umwelt lediglich in einem Pauschalposten, Punkt 3 ist gänzlich ausgefallen.

– Schliesslich ist für den Arbeitsstil der GWF hinzuweisen auf die oben zitierten militärischen Funktionsbestimmungen. Die Benennung des Gremiums als „Gruppe" räumt alle Zweifel aus: „Gruppen" hat es innerhalb der Bundesverwaltung bisher nur im Militärdepartement gegeben. Für Bildung Engagierte werden sich daran erst gewöhnen müssen. (ths.)

[1] Zitate aus: „Die bildungspolitischen Strukturen der Schweiz", in: Wissenschaftspolitik, Nr. 2/3 1991, S. 75ff

[2] Die Massnahme, diese Gruppe zu bilden, stimmt kaum überein mit den Anregungen zur Strukturverbesserung, die der Wissenschaftsrat 1989 (in: „Forschungsplatz Schweiz, Horizont 1995", Bern 1989, S.23ff) gemacht hat. Es drängt sich die böse Feststellung auf, dass die Schaffung der GWF nicht zuletzt ermöglicht hat, dass H.Ursprung einen nächsten Schritt auf der Macht-Leiter genommen hat. Nach dem Aufstieg vom ETH-Präsidium zum Schulratspräsidenten war er bereits nur noch dem Bundesrat unterstellt und führte die ETH's, jetzt ist zu den Schulen noch das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft dazugekommen. In Insiderkreisen gilt es als offenes Geheimnis, dass Ursprung mit der GWF sich selbst sein eigenes passendes Amt geschaffen hat.

[3] Eine gute Darstellung der verschlungenen Wege helvetischer Forschungsfinanzierung gibt Peter Keller, „Forschungsfinanzierung in der Schweiz", in: Thema, Nr. 11/12, Mai 1991

[4] Vgl. H.Ursprung, „Auf dem Weg zu einer schweizerischen Wissenschaftspolitik", Referat, in: ETH-Bulletin Nr. 227, S.3ff, Nr. 228, S.3ff, etc.

[5] Quellen: VSETH-Archiv

[6] Forschungsplatz, a.a.O, S.161ff

Das Referendum gegen das ETH-Gesetz ist gescheitert!

Trotz der breitesten politischen Unterstützung haben wir es nicht geschafft, in der kurzen Frist die nötigen 50'000 Unterschriften zusammenzubekommen.

SkeptikerInnen unter den ETH-Studierenden sollten recht behalten. Die gegenwärtige politische Lage ist nicht dazu geschaffen, ein bildungspolitisches Thema an die breitere Öffentlichkeit zu tragen. Nicht einmal im engsten betroffenen Kreis erreichte das Referendum gegen das neue ETH-Gesetz die nötige Beachtung. Die Entpolitisierung der Bevölkerung macht an den Toren der Hochschulen nicht halt.

Dabei hat sich an der Thematik und an den Forderungen der Studierenden in den letzten Jahren nichts geändert. Das Referendum wurde aus den gleichen Gründen ergriffen wie 1968. Damals erreichte der VSETH nicht nur die nötige Unterschriftenzahl, sondern er gewann auch die darauffolgende Abstimmung. Doch heute, 20 Jahre später müssen wir ein Gesetz akzeptieren, das in keiner Weise besser ist als der letzte Vorschlag. Mitwirkung scheint nicht mehr gefragt zu sein, weder an den Hochschulen, noch im eigenen Staat.

Der Willkür ausgesetzt

Mit dem neuen Gesetz sind wir der Willkür von Schulleitung und ProfessorInnen ausgesetzt. Wir werden angewiesen sein auf den Goodwill und die Toleranz von oben.

Auseinandersetzung und Diskussion mit Themen in und um die ETH sind weiterhin gefragt und absolut notwendig. Wir laufen sonst Gefahr, alles so hinzunehmen, wie es uns von „kompetenten" Personen gesagt wird. Wir haben nur keine gesetzliche Grundlage, dass unsere Ideen und Vorstellungen ernst genommen werden.

Breite politische Unterstützung

Dass die derzeitige politische Lage von Passivität geprägt ist, wussten wir schon

vorher. War es deshalb falsch, überhaupt das Referendum zu ergreifen? Sicher nicht. Der Versuch war es wert. Immerhin haben wir es geschafft, eine breite politische Unterstützung zu gewinnen für dieses Referendum.

Sämtliche Jungparteien, die Gewerkschaften und weitere Organisationen unterstützten das Referendum. Das Referendum ermöglichte es, dass der Studentenverein (StV) und der Verband der Schweizerischen StudentInnenschaften (VSS) sich gemeinsam politisch engagierten. BefürworterInnen und GegnerInnen dieses Gesetzes spalteten sich nicht in die bekannten politischen Lager von links und rechts, sondern in die Lager von jung und alt, mächtig und ohnmächtig.

Doch wenn solch eine politische Unterstützung nicht reicht, auch genügend Leute auf die Strasse zu schicken, um Unterschriften zu sammeln, so verdient es diese Jugend wohl auch, so wenig Beachtung in der politischen Landschaft zu finden. Enttäuschend ist es nur für jene, die sich engagieren; denen es nicht egal ist, was um sie herum passiert.

Kleine Erfolge

Innerhalb der ETH gibt es einige Erfolge zu verzeichnen: Studentische Vertretung in den Departementskonferenzen war bis vor gut einem Jahr nicht vorstellbar. StudentInnen hätten dort nichts verloren. Seit diesem Semester dürfen in verschiedenen Departementskonferenzen StudentInnen beisitzen.

Wahlvorbereitungskommissionen waren für StudentInnen ebenfalls nicht zugänglich. Der Persönlichkeitsschutz sei sonst nicht gewahrt. Auf einmal gibt es verschiedenste Wahlvorbereitungskommissionen mit studentischer Vertretung. Dies täuscht alles nicht darüber hinweg, dass wir immer noch der Allmacht des Präsidenten ausgesetzt sind. Mit dem Ergreifen des Referendums wurden aber verschiedene Tabus gebrochen.

VSETH wie weiter?

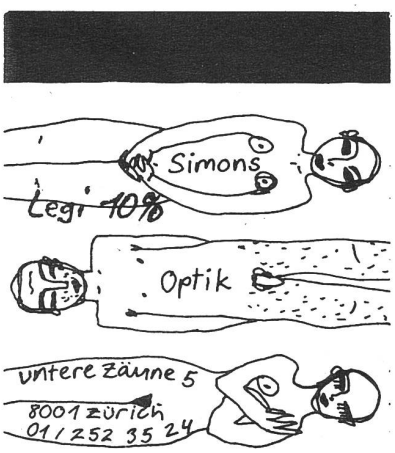
Weil mit dem Referendum etwas bewegt wurde, wird sich der VSETH weiterhin für die Interessen der Studierenden einsetzen. Wir müssen die uns noch zur Verfügung stehenden Mittel voll ausschöpfen.

Der VSETH-Vorstand wird sich mit Schulpräsident Nüesch treffen, um sein Mitwirkungskonzept zu besprechen. Solche Treffen werden in Zukunft hoffentlich öfters stattfinden. Die neue ETH-Verordnung, die zurzeit in der Vernehmlassung ist, wird sicher noch zu Diskussionen anlass geben.

In dieser zs findet ihr einen Artikel über die Bildungs- und Wissenschaftspolitik von Prof. Ursprung. Der VSETH hat sich bis anhin wenig mit den Fragen der Wissenschaftspolitik und der Drittmittelfinanzierung auseinandergesetzt, und es ist höchste Zeit, dies zu tun. Solche und viele andere Themen werden den VSETH in Zukunft beschäftigen. Dazu braucht es Studentinnen und Studenten, die aus dem Schatten treten wollen und sich einsetzen für studentische Interessen an der ETH und in der Stadt Zürich.

Kaj von Rennenkampff

Gelegenheit zum Kennenlernen des VSETH gibt z.B. der 2. Delegiertenconvent (siehe Mitteilung auf Seite 2)



BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB
Ab 11 Uhr geöffnet. 100 m vom Central. Zähringerstrasse 38, 8001 Zürich.

Öffentliche Tagung
zum Thema

"Informatik und Gesellschaft"

am 7. Februar 1992 von 10.15 - 17.00 Uhr
an der Universität Zürich

Programm:

Prof. J. Weizenbaum MIT Boston	*Warum kritisches Denken in der Informatik?*
Prof. R. Capurro Universität Stuttgart	*Informatik: Von der Technokratie zur Lebenskunst*
Frau Prof. B. Schinzel RWTH Aachen	*Ursachen für die geringe Repräsentanz von Frauen in der Informatik und geschlechtsspezifische Zugangsweisen*
Frau Dr. A. Ventura SBG, Zürich	*Informatik und Familie*
Prof. C. A. Zehnder ETH Zürich	*Unterschätzen die Informatiker die Bedeutung der Information?*
Prof. K. Bauknecht Universität Zürich	*Verantwortung für die Informationssicherheit*
Prof. E. Ulich ETH Zürich	*Spannungsfelder beim Einsatz von Informatik in der Arbeitswelt*

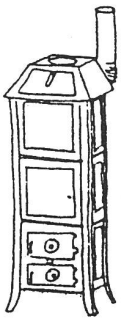
Anmeldung bis zum 15.1.92 beim Sekretariat der SI (Schweizer Informatiker Gesellschaft), Schwandenholzstrasse 286, 8046 Zürich, 01 371 73 42.

Kosten der Tagung:
Assistentinnen und Assistenten der Hochschulen 40.-
Personen in Ausbildung 20.-
(Ort, Tagesablauf und Rechnung wird zugeschickt)

EHG

Donnerstag, 16. Januar 1992
12.15 bis 13.45 Uhr
UNIZ Hörsaal 101
"Wir Frauen werden mitten im Frieden ermordet..."
Podiumsgespräch zum Thema
Strategien gegen sexuelle Gewalt
mit: Rahel Cherrah
Jeanne Du Bois
Susanne Eberle
Moderation: Gaby Belz
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Occasionsquelle
VULKARO
Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ 01•431•59•39
An- & Verkauf
Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile
usw.



Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

vum !
verlag für urbane medien
Liz ? Diss ? Habil ?
Wir bringen Deine Inhalte in Form.
Erfassen. Daten- und Textübernahme ab allen Systemen.
Redigieren. Korrigieren. Gestalten. Drucken. Beratung.
Christof Hegi / Esther Schmid Tel. 273 22 55 Fax 273 24 36

EHG

Dienstag, 14. Januar 1992
19.00 Uhr
in der Helferei Grossmünster
"... giesst aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!" Offb. 16
Gottesdienst mit Predigt von Leonhard Suter
Orgel: Guy Poupart
Anschliessend: Offener Abend im Foyer Hirschengraben 7
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Wer hat Erfahrung mit dem Intel Prozessor 8031?

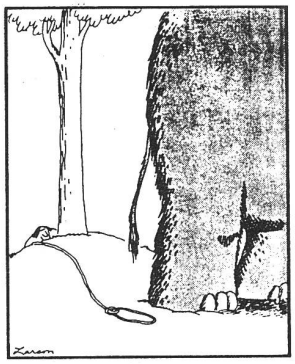
Elektroniker möchte lernen, mit diesem Prozessor umzugehen, d. h. Assembler Programme für den 8031 zu verstehen und zu schreiben.

Ich suche die/den, die/der mir diese Kenntnisse mehrere Stunden pro Woche intensiv vermittelt.

Honorar nach Vereinbarung!

Angebote an Chiffre CW 1768, zs-Inserate, Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich.

23:2/68



BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB
Ab 11 Uhr geöffnet. 100 m vom Central. Zähringerstrasse 38, 8001 Zürich.

Cine Amerindia

1992 jährt sich zum 500sten Mal die „Entdeckung" Amerikas durch Kolumbus. Für die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner ist das historische Datum 1492 der Beginn einer langen Leidensgeschichte.

In der Schweiz wissen wir wenig über den Alltag und die Probleme der Menschen in den lateinamerikanischen Ländern. Die Informationen, die uns die Medien liefern, zeichnen oft ein einseitiges Bild, das von Sensations- und Katastrophenmeldungen beherrscht wird. Wie leben die Menschen in Lateinamerika heute? Wie wirkt sich die Verschuldung auf ihren Alltag aus? Welche Hoffnungen bleiben der Bevölkerung angesichts von Arbeitslosigkeit, Gewalt, Korruption, Elend? Cine Amerindia versucht, mit neuen Spiel- und Dokumentarfilmen eine differenzierte Antwort zu geben.

An den Medientagen Nord/Süd vom 17./18. Januar 1992 bietet sich die Gelegenheit, neue Dokumentarfilme kennenzulernen. Sie werden am Freitag um 17.30 Uhr mit zwei Filmen eröffnet, welche die Situation der Indios und der Goldgräber am Amazonas aufzeigen. Der eindrückliche Première-Film „Amor America" (20 Uhr) ist ein filmisches Gedicht über die Mapuche in Argentinien und deren Befreiungskampf. Am Samstag (11 – 17 Uhr) folgen Filme, die den Alltag von Strassenkindern in Lateinamerika zeigen sowie Entwicklungs-Probleme als Folge von ungerechten Nord-Süd-Beziehungen thematisieren.

Der 2. Teil von Ciné Amerindia findet im Filmpodium Zürich statt, wo während des ganzen Monats Februar neue Spielfilme aus Lateinamerika gezeigt werden. Bei einzelnen Filmen sind FilmemacherInnen aus Lateinamerika anwesend, ausserdem werden sie am 9. Februar an einer Podiumsdiskussion im Völkerkundemuseum Zürich über das karibische Filmschaffen debattieren. Vom 20. bis 22. März stehen im Völkerkundemuseum Zürich Dokumentarfilme zur indianischen Realität auf dem Programm.

Freitag, 17. Januar, ab 17.30 Uhr im Hörsaal 180; Samstag, 18. Januar 11 – 17 Uhr im Hörsaal 150 an der Universität Zürich, Eingang Künstlergasse 16.

Daniel Gassmann, HEKS-Filmbeauftragter

2 Filme aus dem Programm:

Freitag, 17. Januar, 18.30
KAYAPO, HÜTER DES WALDES
Mike Beckham, Rod Caird. Granada TV International, GB 1989, Video VHS, 45'.

Ein Staudammprojekt der Regierung am Xingu-Fluss gefährdet akut die Heimat der Kayapo. Häuptling Payakan lud 1989 alle Häuptlinge der dreizehn unabhängigen Dörfer ein, den Staudamm Tucuri am Nebenfluss des Xingu zu besichtigen. Dadurch gelang es ihm, die dreizehn Dörfer im Kampf gegen die Zerstörung der Heimat zu vereinen. Er organisierte einen Protestmarsch zur brasilianischen Stadt Altamira, wo vor der versammelten Weltpresse eine Konfrontation der Kayapo und Angehörigen weiterer vierzig Stämme mit Regierungsvertretern und der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft Electronche stattfand. „Wir, die Nachfahren unserer Ahnen, sind hier vereint im Zorn." Electronche wurde beschuldigt, dass ihre Projekte ein baldiges Ende der Existenz der brasilianischen Indianerinnen und Indianer herbeiführen. Das Treffen blieb nicht ohne Folgen: Die Weltbank strich die Kredite für den Dammbau, und das brasilianische Parlament begann, die Zukunft der Kraftwerkkette am Xingu zu debattieren.

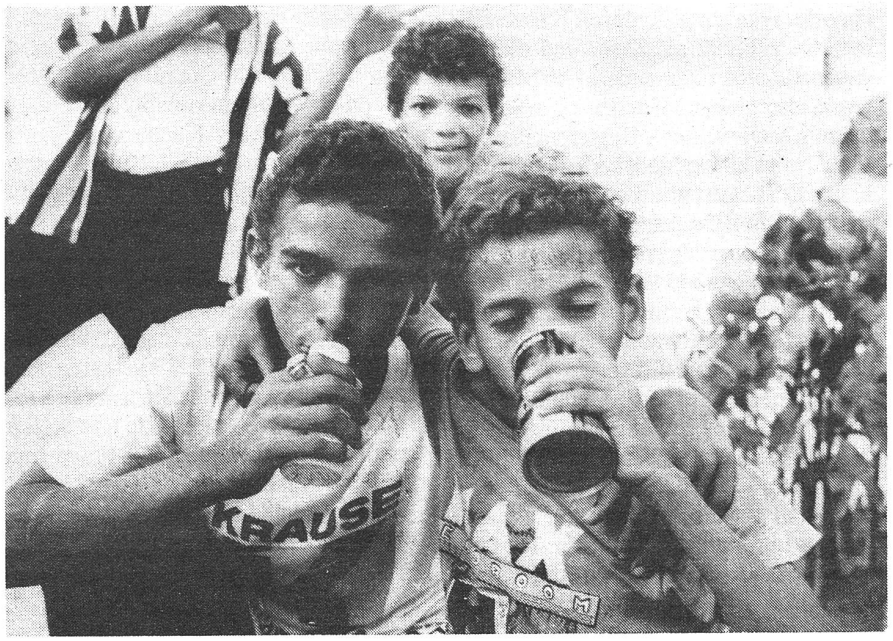
Freitag, 17. Januar, 20.00
Première
AMOR AMERICA
Ciro Cappellari, BRD 1989. 16mm, 107'.

Ein „filmisches Gedicht an die Menschen von Patagonien und seine Landschaft, die auch meine ist", nennt der in Berlin lebende Regisseur Ciro Cappellari seine Dokumentation Amor America.

Ein Poem von Pablo Neruda aus dem „Canto General" stiftete den Titel des Films: Liebeserklärung an ein Land, das eine grausame Wandlung durchgemacht hat. Die Kolonialisierung, Unterdrückung und Vernichtung der Indianer, die sich hier „Mapuche" nennen, Menschen der Erde, und für die es einen Besitz der Erde nicht geben kann.

Amor America schildert die Reise vom Rio de la Plata über die Pampa bis in die Ausläufer der Anden, eine Reise zugleich durch die Geschichte des Landes, in die ein Off-Kommentar führt, der sich von selbst auflöst, als Menschen und Stimmungen den Film zu beherrschen beginnen.

Ciro Cappellari ist hier in Patagonien aufgewachsen, er kennt den Rassismus, die Verachtung der Argentinier der indianischen Bevölkerung gegenüber. Der Tod der Mapuche-Sängerin Aimé Painé und die Begegnung mit ihrer Freundin Luisa Calcumil sind ihm Anlass zu einer Reise in die Vergangenheit,. einer Reise entlang der Bahnlinie „General Roca", derselben Linie, mit der die Eroberung des Landes vor gut hundert Jahren ihren Ausgang nahm.



Von Strassenkindern und "Grünen Hühnern"

Detailliertes Programm siehe Seite 11

Das kleine Mädchen im Film

Christine Noll Brinckmann, erste Professorin für Filmwissenschaft in der Schweiz, analysierte in ihrem Vortrag am 12.12.1991 die geschlechtsspezifische Darstellung des kleinen Mädchens im Film. Schon 3-9jährige Mädchen werden von Männern bevorzugt als kleine Frauen dargestellt.

Das Erkenntnisinteresse von Frauen am Medium Film, das bestimmte Rollenbilder prägt und verbreitet, ist gross. Gleichzeitig ermöglicht die marginale Stellung der Filmwissenschaft innerhalb der akademischen Institutionen den Frauen eine gewisse Entfaltungsmöglichkeit. So sind die Arbeitsbereiche der feministischen FilmwissenschaftlerInnen vielfältig: Mit einem sozialwissenschaftlichen Ansatz werden Rollenbilder analysiert. Die unterschiedliche geschlechtsspezifische Darstellung mit filmischen Mitteln (Bildausschnitt, Beleuchtung...) wird untersucht. Die Filmgeschichte wird durch das 'Ausgraben' und Bereitstellen von Frauenfilmen ergänzt und korrigiert. Wenn dadurch weibliche mit männlichen Werken verglichen werden können, stellt sich die Frage nach einer geschlechtsspezifischen Aesthetik. So verwenden Frauen beispielsweise weniger Zentralperspektive und bauen Bilder weniger hierarchisch auf. Die Frage nach der Bedürfnisbefriedigung der Zuschauerinnen wird bearbeitet: Findet durch das Überangebot männlicher Identifikationsfiguren eine Art Transsexualität bei Frauen statt? Auch sind vergleichsweise viele Lehrstühle und Redaktionen von Filmmagazinen mit Frauen besetzt. Diese breite feministische Tätigkeit in der Filmwissenschaft ist als positiver Befund zu werten.

Das kleine Mädchen, um das sich das Referat im folgenden drehte, ist das Mädchen zwischen 3 und 9 Jahren, über dessen Darstellung im Film noch keine Publikationen vorliegen. Da dieses Mädchen noch gleich gross und stark ist wie die gleichaltrigen Knaben, kann in diesem Alter eine körperliche Gleichwertigkeit der Geschlechter festgestellt werden. Welche Vorstellungen machen sich nun erwachsene Frauen und Männer von diesem kleinen Mädchen?

die Referentin: Christine Noll Brinckmann, Professorin für Filmwissenschaft

Frauen neigen dazu freiheitliche Utopien oder eine schwerelose, erotische Beziehung in dieser Zeit anzusiedeln; sie sind rückgewandt in die Erinnerung. Männer dagegen gehen von einem antizipatorischen Konzept aus, sehen im kleinen Mädchen die zukünftige Frau, die sie mit Vorstellungen von Weiblichkeit versehen. Für Männer ist der Übergang vom Mädchen zur Frau ein stufenloser; Frauen erleben die Pubertät als Zäsur und die Zeit davor als eine ganz andere. In Männern weckt das kleine Mädchen eine Schutzhaltung sowie sexuelle Begierde. Dass die Männer das kleine Mädchen (wie auch die Frau) in der Darstellung objektivieren, um selbst auf den Subjektstatus zu bestehen zeugt von einer Verständnislosigkeit der Männer gegenüber Weiblichkeit. Diese Verständnislosigkeit bewirkt, dass Weiblichkeit nicht als etwas Sozialisiertes sondern als etwas Angeborenes wahrgenommen und dargestellt wird: Kleine Mädchen sind kleine Frauen. Für den Film werden deshalb kleine Mädchen ausgewählt, die mit ausserordentlich viel Weiblichkeit ausgestattet sind. Diese spezifische Auswahl bringt das kokette, eitle, fügsame Mädchen mit überbetonter Augen- und Mundpartie auf die Leinwand.

Noll-Brinckmann entwickelt aus diesen Gedanken drei Thesen: 1. Die Darstellung des kleinen Mädchens im Film verstärkt die Idee, dass Weiblichkeit angeboren ist. 2. Männerphantasien siegen über die Vorstellungen der Frauen vom kleinen Mädchen. 3. Mädchendarstellungen von Frauen sind anders als diejenigen von Männern.

Die vorgeführten filmischen Sequenzen, die mit einer Ausnahme von Männern gedreht und produziert wurden, belegen diese drei Thesen und liessen die ZuschauerInnen in ihrer nach diesem Vortrag überspitzt erscheinenden Darstellungsweise in lautes Lachen ausbrechen (D.W.Griffiths: The countrydoctor 1909 / Shirley Temple 1934-39 / Jan Swankmeier: Alice 1988). Andererseits war auch eine grosse Betroffenheit spürbar, wenn durch das filmische Mittel der Fragmentierung weiblicher Körperteile und durch die sexuelle Ausstattung des kleinen Mädchens ihm selbst die Schuld für seine Vergewaltigung, für seinen Tod zugeschoben wurde kann (W.Becker: Butterflies 1987). Als Abschluss sehen wir zwei Darstellungen von kleinen Mädchen, deren Verhalten und Aussehen sich wohltuend von den vorhergehenden Männerphantasien unterscheiden: Die Mädchen sind als handelnde Subjekte in einer Umgebung zu sehen, der Bildausschnitt beschränkt sich nicht auf Mund, Kopf, Beine oder weiche Brust- und Schulterpartien (J.Campion: An Angel at my Table 1990 / V. Minelli: Meet me in St. Louis 1945).

In der anschliessenden Diskussion freute sich Hanna Gagel, begleitende Expertin und Kunsthistorikerin, darüber, dass die Befunde von Christine Noll Brinckmann denjenigen entsprechen, die sie selbst in anderen Kunstrichtungen wie Malerei, Fotografie, Bildhauerei feststellte: Die universale Sicht ist die männliche Sicht. Diese geschlechtsspezifische Wahrnehmung des Weiblichen in der Kunst, Männer sehen im weiten Bereich weiblicher Sinnlichkeit ausschliesslich Sexualität, ist historisch erklärbar und daher kulturspezifisch. Die Forderung an die Frauen, ihre weibliche Sicht auf sich selbst und auf Welt zu entdecken, auszudrücken und zu verstehen steht der Frage gegenüber, weshalb sich Frauen noch immer fraglos mit diesen ausgrenzenden Rollenbildern identifizieren.

Susi Stieger

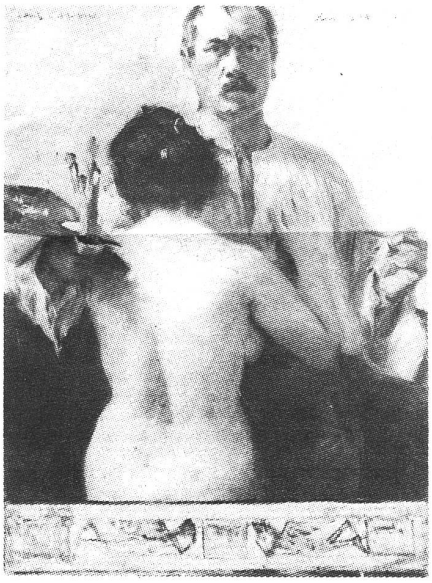
FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

Ein Meisterwerk männlicher Projektion

Jacques Rivettes Film „La belle noiseuse" und die Filmkritiken aus der Weltwoche, Tages-Anzeiger und NZZ – eine feministische Stellungnahme

Der Film beginnt damit, dass zwei Engländerinnen, die in Frankreich ihren Urlaub verbringen, Zuschauerinnen eines inszenierten Spiels zwischen Marianne (dem späteren Modell Frenhofers) und ihrem Freund werden. Diese mimen zwei sich zuvor nicht kennende Personen, die nach einem kurzen Streit jedoch gemeinsam in ein Hotelzimmer verschwinden. Die Engländerinnen nicken sich zu, da sich ihr Bild von Frankreich bestätigt findet.

Dasselbe vermittelt der Film als Ganzes, welcher die traditionellen Geschlechterrollen reproduziert. Der männliche Zuschauer kann sich darin getrost bestätigt fühlen.



Lovis Corinth. Selbstbildnis mit Modell. 1903. Kunsthaus Zürich

Kunst braucht ein weibliches Modell

Marianne sitzt, liegt und steht nackt Modell während beinahe 4 Kinostunden.

Die durch Rivette hervorgerufene Illusion, am spannungsvollen Prozess künstlerischer Kreation als ZuschauerIn teilnehmen zu können, wird von W.Knorr (Weltwoche) besonders gerühmt. Scheinheilig legitimiert durch den „Schutzraum" Kunst entlarvt sich der künstlerische Schaffensprozess als voyeuristische Objektmachung der Frau: Ihr Körper allein zählt und wird zur Projektionsfolie männlicher Phantasien. Sie (Marianne) wird zur Kunst, der Mann (Frenhofer) zum Schöpfer. Ein Künstlerbild, das ins letzte Jahrhundert gehört, wird hier unhinterfragt wiedergegeben.

Die von W. Ruggle (Tages-Anzeiger) gefeierte *„elementare Sinnlichkeit"* im Film wiederspiegelt jenen Genuss, den mann beim Prozess der Darstellung des weiblichen Körpers verspürt (im Kinosessel nebenan holte sich ein Typ einen 'runter). Macht der Maler für sein Kunstwerk die Frau zum Objekt, so wird für Rivette gerade dieser Unterwerfungsprozess zum Thema seines Meisterwerks. Die Frau wird gleich zweifach zum Objekt erniedrigt.

Die Glorifizierung des Frauenaktes als letzte Wahrheit tötet die reale Frau, da sie das idealisierte Bild nicht verkörpern kann.

Von der Unwilligen zur Libertine

Frenhofer zweifelt an der Verwirklichung seines Projekts. Die bis anhin wortlose Marianne drängt ihn weiterzumachen.

Die dem Diktat des Malers und der Kunst Unterworfene nimmt von nun an scheinbar teil am aktiven Schaffensprozess. Sie wird zur Komplizin, zur geniessenden Libertine ganz im sadeschen Sinne. Die Unterwerfung ist so weit fortgeschritten, dass die Frau den Willen des Mannes zu ihrem eigenen gemacht hat. Die totale Fremdbestimmung ist erreicht:

„Der Meister-Autor (in diesem Fall der Regisseur/Künstler) *konstruiert eine männergemachte Subjektivität und projiziert sie in das entleerte Frauenkörper-Gefäss"* (S.Kappeler, Pornographie, die Macht der Darstellung, S.102)

Selbsterkenntnis für Künstler U N D Modell?

Marianne steht vor dem vollendeten Gemälde, das für das Publikum nicht sichtbar ist (und bleiben wird und sich somit der Beurteilung der ZuschauerInnen entzieht). Die Wirkung des Bildes zeichnet sich in ihrem Gesicht ab. Verstört rennt Marianne davon.

Den BetrachterInnen wird vorgemacht, Marianne wäre durch das Porträt zu einer Selbsterkenntnis gekommen, die sie wohlbemerkt ohne den Künstler nicht selber gefunden hätte! Schreibt doch W. Knorr: *„Sie allein geht aus dem Vierstundenkraftakt gestärkt hervor."*

Dem Mythos des kreativen Aktes als Mittel zur Selbsterkenntnis für Künstler UND Modell (!) kriechen hierzulande nicht nur ZuschauerInnen sondern auch die Filmkritiker der Weltwoche und des Tages-Anzeigers auf den Leim. Ihre männliche Betrachtungsweise war doch stärker als ihr kritisches Auge.

Rivette reaktiviert alte Rollenbilder (Frau und Mann sind wieder an ihrem alten Platz), was dem Bedürfnis des Publikums zu entsprechen scheint – erfreut sich der Film doch grosser Beliebtheit. Etwas weitsichtiger in der NZZ: *„Diese Bilder bringen ihre Ideologie bereits mit und bedienen im Publikum einseitig den männlichen Blick, der sich lustvoll Objekte bildet und aneignet, während der aus historischen Gründen ohnehin schon schwach ausgebildete weibliche Blick ein weiteres Mal umgeleitet und gebrochen wird."*

Kunsthistorikerinnen-Gruppe
Aus einer Diskussion innerhalb des freien Tutorats zu Sue Kappelers Buch Pornographie, die Macht der Darstellung.

W. Knorr, Bizarre Rituale zwischen Sinnlichkeit und Sadismus, in: Die Weltwoche Nr.39, 26. Sept. 1991. S. 69.
W. Ruggle, Das Lebenswerk beginnt in Entwürfen, in: Tages-Anzeiger, 5.Okt. 1991, S.12.
G.Kr., Kniefall im Atelier, in: NZZ, 27. Sept. 1991, S.66.

DIESE AUGEN
Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14
StudentInnen 10 % Rabatt

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ENTWICKLUNGSFRAGEN

Kommission für Entwicklungsfragen KfE des VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19h Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.). Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentrum (—>Frauen), Fr ab 22.00
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12-13, FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12.00-14.00
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee und Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH & AG Frauen UniTOPIE
Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. —>StuZ Foyer, Do 12.00-14.00, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenzmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Informationsstelle für Frauen, Di 14-19. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratungsstelle zu frauenspez. Gesundheitsfragen und gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50. Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
—>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. Org.), Fr 7.00
Studentengottesdienst von Campus für Christus Gemeindezentr. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche, Zeltweg 18, Di 19.30

KINDER

Kinderhütedienst «Spielchischtä»
Plattenstr. 17, Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönbergg. 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern
EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14.00
—>Gottesdienste; Essen/Kochen/Bar; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hoschulgemeinde Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen/Kochen/Bar; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. „Sing and pray", Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Tel. 272 73 71, Do 18.00-20.00
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro, Sihlquai 67, 3.Stock, Tel. 271 22 50 (—>Schwule)

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12-14, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Mt Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11.00-14.00 Brunch. Schwubliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, Info-Tape (24h): 273 11 77.
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Mi 20.00-22.00

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige OA (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch f. Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskomm. StipeKo VSETH/VSU
Beratung unabhängig von kantonalen Stellen.
—>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUDENT/INNENPARTNERSCHAFT

AG StudentInnen-Partnerschaft Zürich-Managua/San Salvador StuPa VSU . InteressentInnen melden sich auf dem —>VSU-Büro

STUZ - STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2.Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14.00, Mi 15.00-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH
Büro Universitätsstr. 19, EG, 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Entwicklungsfragen (KfE; Frauen (FrauKo); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StuZ; Umwelt; «zs» - Zürcher Student/in

VSU

Verband Studierender an der Universität Zürich
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14. Briefe: Postfach 321, 8028 Zürich
—>AusländerInnen (AuKo); Frauen (FrauKo/AG Frauen); Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien (StipeKo); StudentInnenpartnerschaft (StuPa); «zs» - Zürcher Student/in

ZS

zs - Zürcher Student/in: Redaktion: Leonhardstr. 15, Tel 262 23 88, Mo-Mi 10-14h. Red.schluss: Mo, 1200. Inserate: Tel 262 23 17 Mo, Di nachmittags.

DIESE WOCHE

MONTAG, 13.1.

ETH
Dr. T.R. Cech: RNA: Enzymes and the Origin of Life. Hg. 101, **20.15**
AKI
Informationsabend über den Buddhismus. Referent: P. Grieder vom Tibet-Institut in Rikon **20.15**
Sozialarchiv
Ursula Koch: Leitbilder für den Wohn- und Arbeitsplatz Schweiz **20.00**
Winkelwiese
Jazz am Montag: Doctor Nerve
Filmpodium
14.30 R.Walsh *Along the great Drive* (Kirk Douglas) USA 1951, E
17.30 H. Hawks *The Big Sky* (K. Douglas) USA 1952, E
20.30 J. Renoir *La carozza d'oro* F/I/E 1952, Idf

DIENSTAG, 14.1.

Filmstellen
R.W. Fassbinder *Querelle* BRD 1981, D, Audi F1, **19.30**
ETH
Dr. T.R. Cech: Mechanism and Structure of a Catalytic RNA Molecule. Hg.101 **20.15**
H.J. Zehnder: Lebensmittelbestrahlung – noch immer ein umstrittenes Verfahren? GEP-Pavillon, **18.30**
EHG
Gottesdienst. Helferei Grossmünster **19.00**
HAZ Fraue
Spielabend und Tee. Frau bringt ihr Lieblingsspiel mit. Sihlquai 67 **20.00**
WIM
Werkstatt für Improvisierte Musik. Claudia Ulla Binder (p), Hans Anliker (tb), Markus Eichenberger (cl, sax), Jacques Widmer (dr), Magnusstr. 5, **20.15**
Theatersaal Rigiblick
Yolanda Meier Tanztheater: Le pas suspendu **20.30**
Filmpodium
14.30 K. Vidor *Man Without a Star* (Kirk Douglas) USA 1955, E
17.30 W.Wyler *Detective Story* USA (K. Douglas)1951, Edf
20.30 I. Rapper *The Glass Menagerie* (K.Douglas) USA 1950,E

MITTWOCH, 15.1.

Rote Fabrik
Boccascena/ Lieto e il fine **10.15, 14.15**
Winkelwiese
Uraufführung- Peter Jost: Keller mit Fisch auf Treppe
Neumarkt
Premiere- Der Mensch ist ein Fragment des Affen **20.00**
Puppentheater
Schinken auf Mazze **20.15**
Theatersaal Rigiblick
Y. Meier Tanztheater: Le pas suspendu **20.30**
Filmpodium
14.30 H. Hawks *The Big Sky* (K. Douglas) USA 1952, E
17.30 S. Kubrick *Paths of Glory* (K. Douglas) USA 1957, Edf
20.30 K. Vidor *Man Without a Star* (K. Douglas) USA 1955, E

DONNERSTAG, 16.1.

Filmstellen
M. Antonioni *Blow Up* GB/I 1966 D synchr. Audi F7 **19.30**
ETH
Dr. T.R. Cech: Telomeric DNA-Protein Interactions in Oxytricha. HG.101 **20.15**
Prof.Dr. F.J. Varela: The Embodied Mind: Brain, Cognitive Science and Human Experience Hg. F5 **17.00-19.00**
EHG
Podium: Strategien gegen sexualisierte Gewalt. UNIZ HS 101 **12.15**
AKI
Prof.Dr. P. Selvatico: Wirkt Gott noch Wunder? - Vortrag aus theologischer Sicht **20.15**
Xenia
Frauen Vv für Alle **19.30**
Frauen-Trickfilmprogramm ca **21.00**
Rote Fabrik
Boccascena/ Lieto e il fine **10.15, 14.15**
Theaterhaus Gessnerallee
Kinderjahre **14.15, 20.00**
Puppentheater
Schinken auf Mazze **20.15**
Neumarkt
Der Mensch ist ein Fragment des Affen **20.00**
Theatersaal Rigiblick
Y. Meier Tanztheater: Le pas suspendu **20.30**
Filmpodium
14.30 S. Kubrick: *Paths of Glory* (Kirk Douglas) USA 1957, Edf
17.00 S. Kubrick: *Spartacus* (K. Douglas) USA 1969, Edf
20.30 H: Hawks: *The Big Sky* (K. Douglas) USA 1952, E

FREITAG, 17.1.

AKI
Führung durchs Grossmünster, Besammlung im AKI **14.00**
Rote Fabrik
Boccascena/ Lieto e il fine **10.15, 14.15**
Gessnerallee
Kinderjahre **14.15, 20.00**
Puppentheater
Schinken auf Mazze **10.30, 20.15**
Depot Hardturm
Bloodbrothers **20.00**
Neumarkt
Der Mensch ist ein Fragment des Affen **20.00**
Theatersaal Rigiblick
Y. Meier Tanztheater: Le pas suspendu **20.30**
Filmpodium
14.30 D. Miller *Lonely are the Brave* (K. Douglas) USA 1962, Edf
17.00 K. Vidor *Man Without a Star* USA 1955, E
20.30 F. Lang *Das wandernde Bild* D 1920, stumm
23.00 S. Kubrick *Paths of Glory* USA 1957, Edf
Kulturfabrik Wetzikon
This Shrinking Feeling **21.30**
Rössli Stäfa
Live-CH-Rock: Put Melk Them & Cranks **20.00-02.00**

SAMSTAG, 18.1.

Rote Fabrik
Boccascena/ Lieto e il fine **11.00**
Botanischer Garten
Öffentliche Führung: Winer im Botanischen Garten **14.15**
Theaterhaus Gessnerallee
AutorInnenforum **15.00**
Kinderjahre **20.00**
Puppentheater
Schinken auf Mazze **20.15**
Depot Hardturm
Bloodbrothers **20.00**
Neumarkt
Der Mensch ist ein Fragment des Affen **20.00**
Theatersaal Rigiblick
Y. Meier Tanztheater: Le pas suspendu **20.30**
Filmpodium
14.30 F. Lang *Das wandelnde Bild* D1920, stumm
17.30 S: Kubrick *Paths of Glory* (Kirk Douglas) USA 1957, Edf
20.30 S: Kubrick *Spartacus* (K. Douglas) USA 1957, Edf
Kulturfabrik Wetzikon
Saadet Türköz **20.30**

SONNTAG, 19.1.

Theaterhaus Gessnerallee
Matinée **11.00**
Herr Finder **16.00**
Filmpodium
14.00 S: Kubrick *Spartacus* USA 1960, Edf
17.30 Kurosawa Akira *Ikiru* Japan 1952, Je
20.30 S. Kubrick *Paths of Glory* USA 1957, Edf

IMPRESSUM

zürcher student/in - zs
Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU).
Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.-
Beiträge auf „VSETH"- resp. „VSU"-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der zs erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft). Bürozeiten: Mo-Mi 10-14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags, Tel. 262 23 17. PC-Konto 80-26 209-2.
Herstellung: Layout: Sarah Mehler. Korrektorat: Claudine Metzger.
Auflage: 12'000
Druck: ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss Nr. 24: 13. 1., 12.00h

KLEININSERATE

BROCKENLADEN

Alles was Dein Herz begehrt, findest Du bei uns, alles was andere Herzen begehren könnten, bringe uns!
Bis bald... im Brocke-Lade Arche, Hohlstrasse 485/ Albulastr. 34, 8048 Zürich, Tel.:493 10 12, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr.
- Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen

ETH - HAUPTGEBÄUDE
Hörsaal E3
Donnerstag, 23. Januar 1992, 20.00
KLAVIERREZITAL
MIT FANTASIEWERKEN
Programm:
Werke von Bach, Mozart, Schumann und Chopin
Eintritt Fr. 10.-

Cine Amerindia

Freitag, 17. Januar, 17.30
ELDORADO PERDIDO
Markus Fritzsche, Claudio von Planta, Fernsehen DRS, CH 1989, Video VHS, 50'.
In der Sierra Pelada, einer der grössten Goldgruben Brasiliens, wurden nur wenige fündig. Sie waren alle mit der Hoffnung auf Gold in die unbekannten Gefielde aufgebrochen. Heute sind die meisten derart verschuldet, dass sie wie Sklaven für die wenigen Reichen arbeiten.

Freitag, 17. Januar, 18.30
KAYAPO, HÜTER DES WALDES
Beschreibung siehe Seite 7

Freitag, 17. Januar, 19.30
ILHA DAS FLORES
Jorge Furtado, Brasilien 1989. 35mm/U-matic, 12'.
Verdorbene Tomaten landen auf dem Müll. „Ilha das Flores" zeigt, dass dies noch nicht ihr wirkliches Ende ist; Frauen und Kinder suchen die Müllhaufen nach Verwertbarem ab. Damit wird der Unterschied klar zwischen Tomaten, Schweinen und Menschen.

Freitag, 17. Januar, 20.00
Premiere
AMOR AMERICA
Beschreibung siehe Seite 7

Samstag, 18. Januar, 11 Uhr
VON STRASSENKINDERN UND „GRÜNEN HÜHNERN"
Hans-Georg Ulrich, BRD 1990. 16mm, 30'.
In Recife leben Tausende von Kindern auf der Strasse, verfolgt, verprügelt und vom Tode bedroht. Sie leben vom Betteln, Stehlen und von der Prostitution.

Samstag, 18. Januar, 11.40 Uhr
ERMORDET MEINE KINDER NICHT
Detlef Urban, hr. BRD 1991. Video VHS, 30'.
Kinderprostitution ist eine Folge von Macht und Elend – Kinder verkaufen ihren Körper, werden zur Ware, Gewalt ist alltäglich. In diesem Film erzählen Strassenkinder Brasiliens, die sich mit Prostitution durchschlagen, von ihrem Leben.

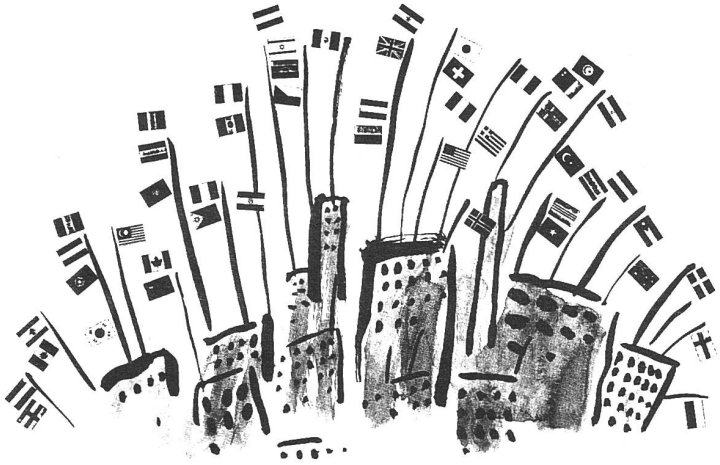
Samstag, 18. Januar, 12.20 Uhr
CHICO VELHO – DER GROSSE FLUSS DER KLEINEN LEUTE
Siegfried Pater. Medusa Film, BRD 1991. 16mm, 30'.
Der Nordosten Brasiliens soll für die Exportwirtschaft erschlossen werden. „Neues Californien" heisst das Projekt, das in einer geheimen Studie vorliegt. Die Bevölkerung beginnt sich zu wehren.

Samstag, 18. Januar, 13.00 Uhr
DAS SCHULDEN-SPIEL
Eduardo Couthinho, Brasilien 1990. Video VHS, 58'.
Der eindrückliche Dokumentarfilm zeichnet die Geschichte der wirtschaftlichen Abhängigkeit und Ausbeutung Brasiliens nach. Eingeteilt in fünf Kapitel wird der Weg in die Verschuldung und die internationale Verflechtung der Problematik gezeigt.

Samstag, 18. Januar, 14.10 Uhr
WELTMACHT KAFFEE
1. Cafe de Costa Rica; 2. Die Goldenen Bohnen. Roberto Sanchez, BRD 1990. 16mm, 2x26'.
Die Kaffeepflanze gelangte erst durch die Kolonisation in den mittelamerikanischen Raum. Heute ist Kaffee das zweitwichtigste Welthandelsprodukt und Lebensgrundlage von Millionen von Menschen. Doch der Preis für Kaffee ist in den letzten Jahren real gesunken, während die Lebenshaltungskosten weiter steigen.

Samstag, 18. Januar, 15.20 Uhr
„EN NOMBRE DE ELLOS..."
Vincenzo Giovanelli. Videoladen Zürich, CH 1991. Video VHS, 32'.
Der Film entstand aufgrund eines Besuches der Gewerkschaft Bau und Holz in El Salvador und ist Jürg Weiss gewidmet. Er zeigt die Gefahren, der sich gewerkschaftlich Aktive angesichts des repressiven Staates aussetzen.

Samstag, 18. Januar, 16.00 Uhr
NEUGEBOREN
Marta Rodriquez de Silva, Kolumbien 1987. 16mm, 30'.
Der Ort Armero in Kolumbien wurde durch den Ausbruch des Vulkans Nevado del Ruiz 1985 vollständig zerstört. Der Film erzählt die Lebensgeschichte von zwei Überlebenden angesichts der Tragödie, alles verloren zu haben.



Bei Roche in Basel arbeiten über 7000 Menschen aus rund 60 Ländern zusammen.

Intelligenz kennt eben keine Landesgrenzen.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kapverden, Kolumbien, Libanon, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA, Venezuela, Vietnam, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe - und allen, die noch hinzukommen.

Roche

F.Hoffmann-La Roche AG
Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel
Tel. 061 688 69 65

HEYNE/HODEL

WICHTIGE ADRESSEN

Studentenladen
Schönberggasse 2
Uni Irchel

Kiosk
Im Lichthof der Uni
Uni Irchel beim Studentenladen

Büchervertrieb
Seilergraben 15
Uni Irchel

Studentendruckerei
Büro: Schönberggasse 2
Produktion: Uni Irchel

Kopieren
In der Uni, in den Instituten,
Bibliotheken und in den
Studentenläden

Arbeitsvermittlung
Seilergraben 17

Computerladen
Rötelstrasse 135, Bucheggplatz

**Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich**

**Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich**

Für Studentinnen und Studenten naheliegend

No. 1 FOR LAPTOPS

Notebook –Spezialangebot für die Universität und ETH Zürich

Beide Angebote gelten nur solange Vorrat

Standard-Paket:

AST Notebook, kleine Tragtasche, Dos 3.3, Handbücher

Preis Fr. 2'990.–

Kombi-Paket:

AST Notebook, Kombi-Tragtasche, Logitech Maus, Dos 3.3d, Handbücher, Canon Bubble-Jet Drucker, Druckerkabel, 10er Pack Disketten

Preis Fr. 3'990.–

Leistung

Die Leistungsfähigkeit des AST Premium Exec Notebook basiert auf einem 20 MHZ getakteten Intel 80386SX Prozessor. Durch die Kompatibilität zu anspruchsvollen Anwendungen wie Windows 3.0 usw. brauchen Sie bei AST Notebook nicht auf die gewohnte Leistung eines Tischcomputers zu verzichten. Die 2 MByte Standardspeicher (aufrüstbar auf 8 MB) erlauben Ihnen, auch speicherintensive Programme zu nutzen. Weitere Leistungsmerkmale wie eine 60 MByte Festplatte, ein VGA LCD-Bildschirm mit Hintergrundbeleuchtung und einer Auflösung von 640x480 Bildpunkten und 32 Graustufen, eine externe Bildschirmschnittstelle, 1 serielle und 1 parallele Schnittstelle, eine Schnittstelle für eine externe Tastatur oder Maus sowie ein vorbereiteter Steckplatz für ein Modem, machen den AST Notebook zum idealen Instrument in den Bereichen Textverarbeitung, Datenbanken, Tabellenkalkulation und Grafik.

Erweiterungsmöglichkeiten vom Laptop zum Tischcomputer:

- Anschluss für einen externen VGA Farbmonitor (14 Zoll bis 21 Zoll)
- Anschluss für einen 80387 Coprozessor für rechenintensive Programme
- Anschluss für eine externe Tastatur oder
  Anschluss für einen externen Zahlenblock oder
  Anschluss für eine Maus

Welteres Zubehör:

80387 Coprozessor	Fr.	790.–	Car Lade-Adapter	Fr.	230.–
Aufrüstung interner Speicher 1 MB	Fr.	290.–	Zweites Akkupack	Fr.	190.–
Aufrüstung interner Speicher 4 MB	Fr.	1'590.–	Externes Akkupack	Fr.	190.–
Tragtasche Nylon schwarz	Fr.	120.–	Logitech Maus seriell	Fr.	160.–
Internes Modem 2400 B	Fr.	890.–	Numerischer 10er Block	Fr.	250.–

Software Empfehlung für AST Notebook: (Auflistung beginnend von leicht bis anspruchsvoll)

- Textverarbeitung: Works, Framework, Word 5.5, Word für Windows, Word Perfect
- Adressverwaltung: Works, Framework, Dbase, Superbase
- Tabellenkalkulation inkl. Businessgrafik: Works, Framework, Lotus, Excel
- Grafik: Windows Paint, Harward Graphics, Page Maker, Ventura Publisher

Support/Demo:

Demonstration des Kombipaketes von 10.00 – 18.30 Uhr im Portable Shop Zürich, Mühlegasse 29 (Vis à vis Zentralbibliothek) Tel. 01/252 52 51. Ihre Kontaktperson: Hr. Oliver Hofmann

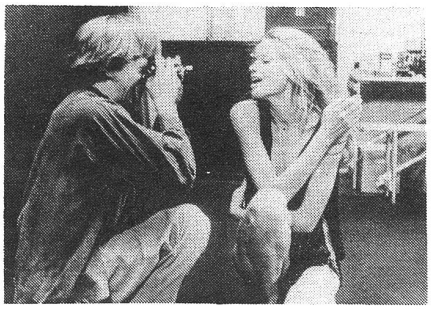
Der AST Notebook wird zu diesem Spezialpreis ohne Grundinstallation von Dos ausgeliefert. Auf Wunsch wird eine auf das Gerät angepasste Grundinstallation für Fr. 120.– durch eine unsere Verkaufsstellen durchgeführt. Gerne stehen Ihnen die Filialen der Portable Shops in Zürich, Basel, Luzern und St.Gallen als Anlaufstelle für Reparaturen oder Fragen zur Verfügung. Für Installationen, Anwendungen oder Erweiterungen gelten die Tarife der Dienstleistungspreisliste.

Michelangelo Antonioni: *Blow up*

GB, 1966, Farbe, III Min., Deutsch synchronisiert. Regie: Michelangelo Antonioni. Mit: Vanessa Redgrave, Sarah Miles, David Hemmings, John Castle, Peter Bowles, Jane Birkin, Gillian Hills, Veruschka, u.a.

Donnerstag, 16.1.92, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude Audi F7

BLOW UP: Antonionis Lehrstück über die altbekannte Frage „to be or not to be". Oder: Die Geschichte von einem, der auszieht, Fotos zu schiessen, dabei über eine Leiche stolpert, eine Frau verwechselt, einen Mann nicht findet und zuletzt selber spurlos von der Leinwand verschwindet. Oder: Reflexionen über Fotografie und Film, über Tatsachen und Trug, über Sein und Schein – über Film und dessen illusorischen Charakter. Thomas (David Hemmings) ist Fotograf. Er lebt in London. Seine Tage sind voller Termine: Freunde schauen vorbei, er macht Modeaufnahmen, Möchtegernmodels sprechen bei ihm vor. Beim Vergrössern von Bildern eines Liebespaares in einem Park meint Thomas einen Mord zu entdecken. In einem Gebüsch im Hintergrund scheint ein Körper zu liegen. Thomas wählt immer kleinere Bildausschnitte, vergrössert diese immer stärker. Doch je mehr sich Thomas darum bemüht, Licht in die als Schattenumrisse auf seinen Abzügen erscheinende Angelegenheit zu bringen, desto mehr verschwinden die „Beweise". So findet er beim ersten Augenschein im Park – tatsächlich an der ominösen Stelle liegend – eine Leiche, doch als er am nächsten Morgen in den Park kommt, ist diese spurlos verschwunden. Ähnlich verhält es sich mit dem weiblichen Teil des Liebespaares, das Thomas verewigt hat. Am ersten Tag sucht sie ihn in seinem Atelier auf, doch als er sie beim nächsten Mal in der Menschenmenge auf der Strasse zu entdecken glaubt, verschwindet sie spurlos.



Der Blick der Zuschauenden auf den Blick des Fotografen

Je länger Antonionis Protagonist den mysteriösen Fall zu klären versucht, desto mehr zerfällt dieser, wird im wahrsten Sinne des Wortes gegenstandslos. Diese Gegenstandslosigkeit der Fotografie, ihre illusionäre Kraft, die Machbarkeit der Bilder, der Beruf des Fotografen und sein Zugang zur Welt via Kamera ist Thema von „Blow up". Fällt der Blick des Mannes durch das Objektiv der Kamera auf eine Frau, wird Fotografieren bei Antonioni zum körperlichen Akt. Der Film ist Verdoppelung: so wie Thomas Blick durch die Kamera auf sein Objekt der Begierde fällt, fällt der Blick Antonionis (und des Zuschauers) auf Thomas, der dabei ist, sein Modell zu fotografieren. Antonioni erweitert die Reflexionen über Abbild und Wirklichkeit. *Irene Genhart*

Margarethe von Trotta

Viele werden sich sicher fragen, was Rainer Werner Fassbinder mit Margarethe von Trotta zu tun hat, und wieso beide in einem Atemzug gezeigt werden? Vielleicht, weil Margarethe von Trotta in drei Filmen von Fassbinder mitgespielt hat: *Götter der Pest* (1969), *Der amerikanische Soldat* (1970) und *Warnung vor einer heiligen Nutte* (1970). Oder aber, weil Margarethe von Trotta's Filme im Kontext zum Schaffen des Neuen deutschen Films stehen. Und zu dessen Vertretern gehört nicht zuletzt Rainer Werner Fassbinder. Bei Margarethe von Trotta darf denn ein dritter Gesichtspunkt nicht ungenannt bleiben: die Entwicklung des Frauenfilms in den 70er und 80er Jahren.

Der Frauenfilm, der Neue deutsche Film und Margarethe von Trotta

Filmemacherinnen gibt es seit den Anfängen des Mediums Film. Die spezifische weibliche Thematik, der Frauenfilm, erreichte aber erst Ende der 70er Jahre ein breiteres Publikum. Namhafte Regisseurinnen wie Agnes Varda, Marguerite Duras, Elaine May, Vera Chytilova, um nur wenige zu nennen, beabsichtigten, eigene Geschichte und Ausdrucksformen zu finden, und sich von den etablierten Weiblichkeitsbildern zu lösen. Der inhaltlichen Abkehrung folgte der Versuch eines neuen, filmästhetischen Ausdruckes, der die filmsprachlichen Konventionen durchbrechen sollte. Obwohl der Neue deutsche Film neue weibliche Identifikationsfiguren schuf, existieren in der Gilde der Filmschaffenden weiterhin eine verschwindend kleine Zahl von Regisseurinnen. Eine von ihnen, Helke Sander, erklärt sich die Abwesenheit von Frauen als Regisseurinnen aus drei Gründen: die Rollenerziehung der Frau, ihre Benachteiligung, die sich daraus ergibt und der Kampf gegen die Frau. Vor diese Probleme sah sich auch Margarethe von Trotta gestellt. Ihre Filme spiegeln ihre persönliche Entwicklung deutlich wieder. Die junge von Trotta begann als Schauspielerin; 1969 lernte sie Volker Schlöndorff kennen, wurde Drehbuch-Co-Autorin bei vier Filmen, führte bei DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM Co-Regie und heiratete ihn. Bei Schlöndorff lernt sie und

Margarethe von Trotta

entschliesst sie sich 1978 einen eigenen Film zu drehen: DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES. Dann folgten Filme wie SCHWESTERN ODER DIE BALANCE DES GLÜCKS (1979), DIE BLEIERNE ZEIT (1981), HELLER WAHN (1982), ROSA LUXEMBURG (1985), PAURA ET AMORE (1988), DIE RÜCKKEHR (1989) und L'AFRICANA (1990).

Margarethe von Trotta's hauptsächliches Interesse war es, die Entwicklungsprozesse von Frauen durch Frauen darzustellen. Sie kümmerte sich dabei weniger um den Bruch mit der traditionellen Bildsprache, (ihre Filme sind äusserst konventionell

(Fortsetzung auf Seite 16)

Rainer Werner Fassbinder: *Querelle*

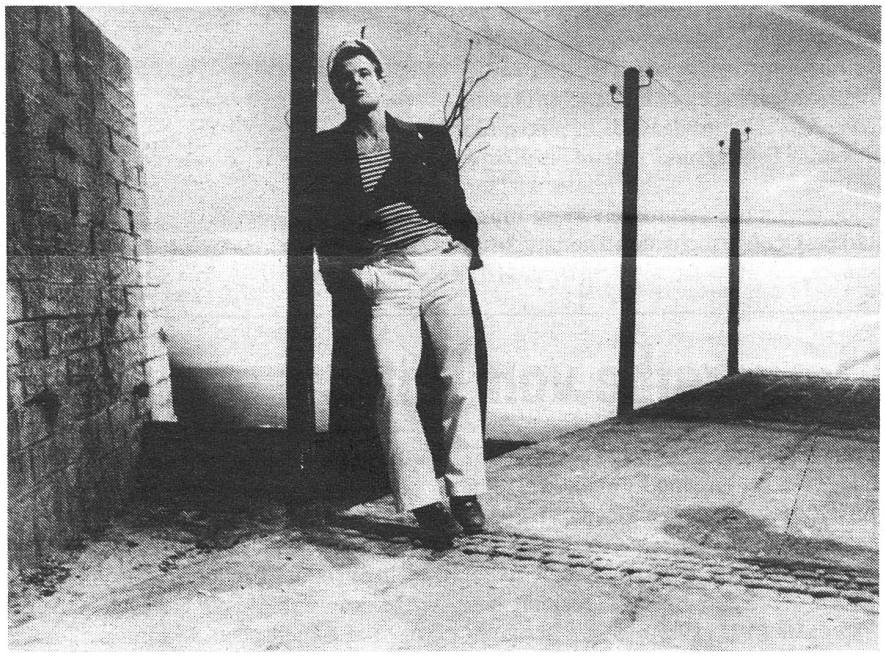
BRD 1981 – Regie: Rainer Werner Fassbinder – Buch: RWF, Burkhard Driest, nach Jean Genets Roman „Querelle de Brest" – Kamera: Xaver Schwarzenberger – Musik: Peer Raben – Mit: Brad Davis, Jeanne Moreau, Franco Nero u.a. – Dauer: 132 Min., Farbe(!), D.

Am Dienstag, 14.1.92, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1.

Kein geringerer als Warhol war auf dem Dreh in Berlin erschienen. War wohl der Renner der Saison: Fassbinder verfilmt Jean Genets „Querelle de Brest". Dies, nachdem Bertolucci und Schröter sich offenbar nicht die Finger daran verbrennen wollten. Für Fassbinder spielte das keine Rolle, sollte ja ohnehin sein letzter Film werden. „Querelle" wurde drei Monate nach seinem Tod uraufgeführt.

Wir haben es, so steht es kleingedruckt im Vorspann zu lesen, mit einem Film *über* Genets Roman zu tun. Fassbinder hat ganz unverhohlen seinen eigenen Querelle kreiert. Er setzte den fatal schönen Matrosen in einer hermetischen, süffig ausstaffierten Studiowelt aus, in einer Brester Hafenlandschaft, die, als Phantasmagorie von Farbe und Licht, in ihrer betörenden Künstlichkeit der Magie und dem Zauber von Genets Prosa in nichts nachsteht. Eingetaucht in ein von Rot- und Gelbtönen dominiertes, sinnlich-erotisches Farbenmeer geht Querelle seinen gefährlichen Geschäften nach: Dem Opium-Deal mit Nono, Boss des Hafenbordells Féria, dem Mord an seinem Komplizen Vic, seinen Spielen mit dem Polizisten Mario, seiner Liebschaft mit Lysiane, Nonos Frau und Geliebte von Querelles Bruder Robert, seinem Verrat am Geliebten und einzigen Freund Vic. Querelle verharrt dabei in Gelassenheit, zieht mit einem Ausdruck von Erstaunen und naiver Unschuld (hochgezogene Brauen, Kinderblick) die verbrecherische Spur hinter sich her. Er ist der Todesengel. In fieberhafter Atmosphäre begleiten Begehren und Leidenschaft die unheiligen Spiele von Macht und Gewalt, von Herrschaft, Unterdrückung und Verrat, gebrochen jedoch vom erschreckend kalten, blauen Licht in den Gesichtern der Matrosen, Gauner, Nutten – die Diskrepanz zwischen Kopf und Passion allein über die Farbregie ausgedrückt. Gesichter werden zu Masken, deren Spiel berechnend, deren Antrieb Herrschaft und Gewalt sind. Männerwelt, Männergewalt. Und inmitten all dessen (darüberstehend?) Jeanne Moreau als Lysiane, mit Grandeur und dem Charme der verzweifelt Liebenden. In ihrer zerbrechlichen Stimme singt sie, ahnungs- und geheimnisvoll, die zunehmend an Wahrheit gewinnenden und Querelle zugedachten Zeilen Oscar Wildes: „Each man kills the thing he loves". Einzige Regieanweisung Fassbinders an die Moreau war: „You just have to be great". She sure is.

Beat Käslin



Querelle (Brad Davis) in Fassbinders surrealen Hafenlandschaft von Brest.

(Fortsetzung von S. 15)

inszeniert), als um die inhaltliche Gewichtung: feine Zwischentöne und Empfindungen sollen an die Oberfläche treten können.

Widerstand, Beziehung, Einsamkeit

Unterdrückung und Widerstand, so könnte der Grundtenor bei den Filmen DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM, DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES und DIE BLEIERNE ZEIT lauten. Alle drei behandeln Schicksale von Frauen, die gegen ihre zugeschriebene Rolle rebellieren und sich gegen die innere wie äussere Unterdrückung wehren. Stehen in DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM Sensationsjournalismus und Terrorismus im Mittelpunkt der Handlung, konzentriert sich DIE BLEIERNE ZEIT ganz auf die "seelischen Innenräume". Anlass zum Film gab das Schicksal der RAF-Aktivistin Gudrun Ensslin, die in Stammheim ums Leben gekommen war. Ihre Schwester Christiane zweifelte an dem Selbstmord und versuchte, in akribischster Kleinarbeit ihre Zweifel zu beweisen. HELLER WAHN handelt vom schwierigen Thema Beziehung. Eine schüchterne Frau steht zwischen dem besitzergreifenden Ehemann und der Freiheit verheissenden Freundin. Ihr Weg in die Selbständigkeit bedeutet Gewalt. Mit dem Lebenslauf einer beeindruckenden Frau, ROSA LUXEMBURG, schliesst der Zyklus. Margarethe von Trotta bemühte sich auch hier, die Facetten der Frau aufzufächern: Rosa Luxemburg als politisch engagierte Kämpferin, hingebungsvolle Liebende, eitle Dame oder verzweifelte Gefangene. Um die zerstückelten Passagen einordnen zu können, setzt der Film Geschichtskenntnisse voraus. Aber auch ohne sie, wird die Passion der Rosa Luxemburg deutlich.

Arabelle Frey